

Auf dem vorangegangenen Begrüßungsabend erzählte H. Noack, Darmstadt, in außerordentlich fesselnder Weise von seiner diesjährigen Expedition — Sammelreise wäre hier nicht der richtige Ausdruck — nach den Pyrenäen und der Sierra de Albarracín in Spanien. Besonderes Interesse fanden seine Ausführungen über die umfangreichen und schwierigen Vorbereitungen, sowie Beschaffung der notwendigen Hilfsmittel, um ein erfolgreiches Sammeln durchzuführen. Einen kleinen Teil seiner Ausbeute zeigte er auf der Börse selbst. Nach dem wohlverdienten Beifall für seine Ausführungen führte alsdann Dr. P. Schindler, Wetzlar, einen Teil seiner neusten Naturaufnahmen mit der Leica im Lichtbild vor. Die Art dieser wundervollen Bilder zeigt die innige Liebe des Autors zur Natur.

Die eigentliche „Börse“ setzte in altgewohnter Weise am Sonntag Vormittag schon frühzeitig ein und hielt nach kurzer Mittagspause bis zum Dunkelwerden an. Es wäre müßig, wollte man das vielseitig angebotene Material aus aller Welt vollständig aufführen. Wie immer fiel das Material der Fa. Wernicke, Inh. H. Kotsch, Dresden-Blasewitz, durch seine vorzügliche Güte und reiche Auswahl auf. Prachtvolle *Colias*-Serien, wie *chlorocoma* Christ. und *aurorina* H.S., *Arctia caja* L.-Aberrationen und *fasciata* Esf. aus Süd-Frankreich standen in den extremsten Formen bereit. Ferner war zu sehen *Hyph. alpina* und *puengeleri*, Seltenheiten aus Centralasien, schöne Serien kleinasiatischer *Zygaenen* und *Syntomiden* und vieles mehr. Im großen und ganzen hat die Liebhaberei für Exoten dieses Jahr nachgelassen, während die Nachfrage nach Paläarkten bedeutend lebhafter war. Besonders Schwärmer und Eulen wurden lebhaft getauscht. Nach längeren Jahren war diesmal wieder eine größere Anzahl von Käfer-Arten ausgestellt. Besonderes Staunen erregten bei Sammlern und „Seh“leuten die Riesenhockkäfer und auch die großen Vogelspinnen aus Cayenne. Lebendes Zuchtmaterial, hauptsächlich Puppen, standen wie alljährlich ausreichend zur Verfügung.

Die diesjährige Insektentauschbörse kann wieder als voller Erfolg gebucht werden. Die Teilnehmerzahl ist wieder gegenüber den letzten Jahren gestiegen, sodaß für das nächste Jahr eine Vergrößerung der Ausstellungsfläche vorgesehen werden muß. Sie hat als wichtigstes Moment weiter gezeigt, daß auch in unsrer Jugend die Liebe zur Natur und ihren Lebewesen weiter im Zunehmen begriffen ist. Es bedarf nur der Anregung und Hilfeleistung, um sie zu begeisterten Naturfreunden und Entomologen zu erziehen. Es sei daher zum Schluß die Mahnung an die alten Entomologen gerichtet, die Jugend immer wieder auf die Entomologie hinzuweisen, denn die Beschäftigung mit ihr trägt dazu bei, den Menschen naturverbunden zu erhalten.

I. TILL.

Der Driehuizerweg (Macrol.).

Von Rudolf Boldt, Bergen Dal (Holland).

Schluß.

Wo die Eichenbüsche vereinzelt in der Schießplatzheide stehen, gelingt es bisweilen ein paar mit Höcker und Fleischzapfen versehene Geometridenraupen abzuschütteln; sie erinnern sehr an *Selenia bilunaria* Esp.,

die man hier ebenfalls an Eiche finden kann, aber dazu sind die Raupen etwas zu groß, es schlüpfen daraus 2 Falter von *Selenia lunaria* Schff. Auch die ungeschlachte Raupe von *Boarmia roboraria* Schff. läßt sich hier sehen. Kaum ein Schritt vom Wege ab schießt die Heide, *Calluna vulgaris*, schon hoch in die Höhe; wir können also einmal unsere Geduld auf die Probe stellen und Strauch für Strauch am Boden — also diesmal ohne Schirm — absuchen. Da hat sich ein Abfall von trockenen Heidefiederchen und von Blättern dazwischenwachsender Ginsterarten (*Genista pilosa*, *tinctoria*, *anglica*, *Sarrothamnus*) auf der Moosdecke aufgesammelt. Davon zehrt die blauschwarze mit 2 Orangefleckenreihen versehene Raupe der *Lithosia complana* L. und daneben liegt ein Spannerräupchen in der charakteristischen Krümmung einer Acidalienraupe. Ein schöner Fund. Es schlüpft daraus die zierliche weinrote *Acidalia muricata* Hufn. Bisweilen ist es mir auch gelungen, diese Räupchen, wenn sie hoch sitzen, von Heide in den Schirm zu klopfen. Auch aus dem Laubabfall der Eichenbüsche kann man sie bisweilen kratzen, ebenso wie die vorgenannte *Lithosia complana*. *Ac. muricata* ist nicht an trockene Heideplätze gebunden, keineswegs!; denn häufiger begegnen wir ihr in Mooren, auch in Waldungen mit Adlerfarren (*Pteris aquilina*), wo sie natürlich ganz andere Nahrung findet. Da sich, wie erwähnt, hier viel Ginster (*Genista*-Arten) zwischen der Heide breit macht, dauert es nicht lange, bis daß man bei dieser intensiven Bodensuche die Raupen von *Ortholitha mucronata* (*plumbaria* F.) schneckenförmig gerollt auf dem Moosboden wahrnimmt. Eigenartig, daß man die Raupen in 2 Schichten antrifft. Die erste Schicht überwintert erwachsen oder fast erwachsen, und die Falter davon fliegen bereits auf der Heide herum, wenn es Zeit ist, die zweite Schicht (es ist bestimmt nicht die zweite Generation) zu suchen. Diese Raupen überwintern klein und entwickeln sich recht langsam bis in den Juni hinein. Ich habe stets das Gefühl gehabt, als wenn es sich um 2 verschiedene Spezies handele. Die Falter sehen sich recht ähnlich, doch sind bei den Sommerfaltern die das Mittelfeld begrenzenden Querstreifen nach dem Zentrum des Mittelfeldes zu stärker schwarz beschattet. Die Raupen der ersten Schicht sind meist heller als die dunkleren an *Ortholitha moeniata* Sc. erinnernden Raupen der II. Schicht. Was haben etwa vorgenommene Genitalien-Untersuchungen für ein Ergebnis gehabt? Dieselben Verhältnisse habe ich bei Hamburg und in der Senne bei Paderborn angetroffen und zwar ununterschiedlich Jahr für Jahr. Wo *Ortholitha mucronata* ist, pflegt auch *Pseudoterpna pruinata* Hufn. nicht zu fehlen. Während erstere den stacheligen englischen Ginster unbeachtet läßt — ich fand sie nie daran —, nascht *Ps. pruinata* gerne an *Genista anglica*, wie sie auch an allen übrigen Ginsterarten zu Hause ist. Ich habe einige 30 Falter vom Driehuizerweg erzogen, meist normal gefärbte blaßgrünliche Tiere; nur 2 Exemplare zeichnen sich durch tief blaugrüne Farbtönung aus. Bei dem einen dieser Falter ist die Randpartie auswärts der Wellenlinie durchweg graubräunlich verdunkelt, ein Streif von gleicher Farbe in Breite von 1 mm läuft den Vorderrand entlang bis zur inneren Querlinie. Diese auffallende Erscheinung wird wohl ein Unicum bleiben. Grüne Falter pflegen im Sammlungsschrank bald zu verbleichen. Ein Spanner, bei dem der Ausbleichprozeß ganz besonders schnell zu verlaufen pflegt, ist *Thalera lactearia* L.

Man kann die Raupe hier von Eichbüschen schütteln; sie verpuppen sich in gerollten Blättern zu grünen langgestreckten Puppen. Die schlüpfenden Falter zeigen ein zartes schönes Grün. Fahndet man im Wald nach Freilandfaltern, so sieht man schon nichts mehr von der grünen Farbe: sie flattern herum — vollständig weiß. Diesen betrübenden Anblick zeigten auch meine Zuchtfalter nach kurzer Zeit in den Sammlungskästen, oft schon beim Abnehmen vom Spannbrett. Sie waren mit Schwefeläther oder Cyankali getötet. Ich versuchte es mit einem neuen Verfahren: Einwirkung von 2 Tropfen Aether nur für wenige Sekunden, bis der Falter flügelahm wird; dann Tötung mit der Pinzette und sofortiges Aufspannen, Überdecken der Flügel mit schwarzem Papier, Dunkelstellen der Spannbretter. Ergebnis: Die Falter stecken in meinem Kasten nun schon über 2 Jahre und sind noch so grün wie kurz nach dem Schlüpfen. Ich behandle nun alle grünen Falter in dieser Weise, es scheint sich zu bewähren. 3 mit Cyankali getötete *Hylophila prasinana* sind gelb geworden (auch Schwefeläther ist nachteilig). 50 mit der Pinzette getötete Falter derselben Art sind jahrelang grün geblieben ohne die geringste Verbleichung.

Das vorhin erwähnte Kiefernwäldchen, das übrigens noch eine Anzahl anderer Macrolepidopterenarten beherbergt, lassen wir nun rechts liegen, wir stoßen 1 Minute später linker Hand auf ein kleines Laubholzwäldchen. Vielleicht ist es ein Jahr später bereits abgeholzt wie die vorliegenden Partien, wo das Jungholz schon wieder kräftig nachzuwachsen beginnt. Es wäre schade; denn das kleine Gehölz beherbergt 3 Lepidopterenarten, die ich anderswo im Bereich des Driehuizerwegs, obwohl doch weit und breit überall Laubholz einzeln oder in Gruppen oder Hecken oder größeren Verbänden anzutreffen ist, bisher nicht habe auffinden können: *Cosymbia quercimontaria* Bast., *Odonestis pruni* L. und *Roeselia (Nola) togatalis* Hb., alle 3 Arten an Quercus. Mit der Überwinterung von *N. togatalis*-Raupen quäle ich mich nicht, sie sitzen monatelang unbeweglich im Überwinterungsgefäß und werden dann leicht krank. Man sucht sie besser im Mai auf, wenn sie ihre letzte Häutung hinter sich haben. Betreffe *C. quercimontaria* verweise ich auf meinen Aufsatz in der Ent. Zeitschr. XXXVII 1933, Nr. 11. In diesem Jahre erhielt ich einen solchen Falter aus einer in den Schirm gekratzten Puppe, die gut kenntlich war, ebenso wie ich einer im vorigen Jahr auf dieselbe Weise erbeuteten *Cosymbia*-Puppe schon ansehen konnte, daß sie einen Falter von *Cos. orbicularia* Hb. ergeben würde. Lassen wir das Gehölz nun links liegen, so gelangen wir in 2 Minuten an die interessanteste Stelle des ganzen Wegegebiets. Damit ist eine für mich belangreiche kleine Begebenheit verknüpft. Bekanntlich ärgert den Entomologen nichts so sehr, als jährlich bald hier bald dort die Lebensphilosophie des alten Heraklit bestätigt zu finden: panta rhei! Es bleibt nichts, wie es ist. Hat er ein interessantes Jagdgebiet entdeckt und mit dem Heben der Schätze begonnen, so wird ihm das Gebiet verschandelt, abgebrannt, abgeholzt, umgepflügt, abgesperret, abgebaut, bebaut, entwässert, berieselt, melioriert, ausgehoben, beforstet, bebergwerk, beisebahn, benaturschützt, beindustrialisiert, belaubenkolonisiert etc. So kam das Verhängnis auch an meine „Schlote“. Da waren nämlich etwa 30 Quergräben (Schlote) gezogen, mitten durch das Heide-

land, parallel zu meinem Driehuizerweg. Als das geschah, war es natürlich auch ein Eingriff in die Heiligkeit der Jahrhunderte unberührt gelassenen Natur gewesen, aber für den nachgeborenen Entomologen aus dem Driehuizerweg ein Eingriff, der sein Gutes gebracht hatte; denn über die Böschungen der Schlote hing die Calluna in riesigen Guirlanden und bequemer konnte man es nicht haben. Mit aufgespanntem Schirm durch Schlot 1 hin, Schlot 2 zurück, Schlot 3 hin u. s. f. Die Beute war bisweilen riesenhaft, *Lasiocampa quercus* L., *Dasychira fascelina* L., *Acronicta auricoma* F., *Pachycnemia hippocastanaria*, *Scodionia fagaria* Thbg., *Perconia strigillaria* Hb., *Ematurga atomaria* L., *Agrotis molothina* Esp., *Agr. agathina* Dp., *Ino pruni* Schff., *Anarta myrtilli* L., *Tephroclystia nanata* Hb., *Teph. goossensiata* Mab., zu meist in großen Mengen. Es war, als wenn sich alles aus der weiten großen Heide hier zusammengedrängt hätte. „Das ist sicherer Besitz!“ frohlockte ich, denn was kann hier auf dem Übungsplatz passieren? — und ich verzog nach Frankfurt a. M., um nach 2 Jahren wieder hierher zurückzukehren. Mein erster Gang zu den Schloten, „O jemine, was ist denn da passiert?“ Keine Spur von Heide, die Landstreifen zwischen den Schloten umgepflügt, das Ganze eine Grasfläche, die Schlote fast eingeebnet. Natürlich keine einzige Raupe zu finden. Der Driehuizerweg hat sich an diesem Tag geschämt, daß da so ein Kerl davongeradelt ist, der den ganzen Weg über geflucht hat wie ein Landsknecht aus dem 30jährigen Krieg. Hat man nun wirklich ein auf Erfahrung begründetes Recht, sein Gemüt auf diese Weise zu erleichtern? Ich hätte doch zurückhaltender so mancherlei Beobachtungen aus früherer Sammelpraxis aus der Erinnerung hervorholen müssen. Es sind seitdem wieder 2½ Jahre verflossen. Unzählige Male bin ich mit meinem Rad über den Driehuizerweg geflitzt, an den Schloten vorbei, neue Plätze suchend und findend, immer mit einem scheuen Blick zur Seite und einem Krampf in der Herzgegend. Dann habe ich mich auf der Heide gequält, stundenlang, um mal eine *Agrotis castanea*-R. zu finden oder eine *Lasiocampa trifolii* Esp. Der Grasplatz bei den Schloten war noch grasiger geworden, große Moliniabüschel hatten alles überwuchert; so sah es wenigstens von Weitem aus. Das reizt mich nicht, ist in den Mooren besser anzupacken. Doch — blinkt da nicht etwas Gelbes durch die Büschel? Auch ein wenig Grün schimmert von weitem durch. Es regt sich die Neugier und ich gehe hin. Oh, das sieht aus der Nähe besehen garnicht übel aus. Überall zwischen den Grasbüscheln haben sich frische saftgrüne Heidebüschel und Genista-Stauden eingefunden und stehen (letztere natürlich) in prächtiger Blüte. Zwar ist die ganze Heide weit im Umkreis damit fast übervölkert, aber hier liegt die Sache gänzlich anders. Drüben auf der Heide hat sich ein dichtes Moospolster gebildet, das die Feuchtigkeit hält. Hier aber zwischen den Schloten fehlt das Moos, und der Boden ist trocken. Ein Versuch mit Bodenkratzen soll ausweisen, ob nun wieder etwas Lebendes da ist. Ja, da kam ich aus dem Staunen bald nicht mehr heraus, eine vollständig neue reiche Fauna hatte hier ihren Einzug gehalten. Falter, die ich im Nijmegener Faunengebiet bisher überhaupt noch nicht hatte feststellen können, hatten sich hier eingefunden: *Gnophos obscuraria* Hb., *Rhodostrophia vibicaria* Cl., *Pachytelia vilosella* O., *Ortholitha coarctata* F., und andere, die

ich sonst nur selten zu sehen bekam, wie z. B. *Lasiocampa trifolii* Esp., *Selidosema ericetaria* Vill., *Thalera fimbrialis* Sc., *Chesias rufata* F., *Aporophyla nigra* Hw., *Agrotis castanea neglecta* Hb., *Polia flavicincta* F. (?) — Raupen nicht gediehen! —, neben vielen, die ich zwar anderweit auch mühe-los fand, die aber früher hier nicht anzutreffen waren, wie *Leucania impudens* Hb., *Orthosia helvola* L., *Pseudoterpna pruinata* Hufn., *Oritholitia mucronata*. Die Molinia-Büschel dienen manchen der hier aufgezählten Raupen als Refugium während der Tages-Ruhezeit. So kam ich bald dahinter, daß die *Agr. castanea*-Raupen dick und fett mitten in den Grasbüscheln steckten. Von *Leuc. impudens* ist das ja zu erwarten, aber daß man auch *Selidosema ericetaria* und *Aporophyla nigra* — und zwar nicht vereinzelt aus solchen Büscheln herausklauben kann, hatte ich wirklich nicht gedacht. Aber das macht natürlich die unmittelbare Nähe der *Genista tinctoria*, *pilosa*, *anglica*, *panta rhei*: um sich darüber zu ärgern? Wie töricht!

Hier bei den Schloten ist mir nun aufgefallen, daß inmitten der großen *Genista*-Rosetten — auch *Genista anglica* bringt es hier zu gewaltigen kreisförmigen Büschen, wahrscheinlich, um die Bodenfeuchtigkeit besser festhalten zu können — sehr viel Vogelexcremente, wohl von Rebhühnern oder Fasanen, herumliegen. Je weiter die Jahreszeit vorgeschritten, je größer die Raupen geworden, um so mehr Vogelkot, um so weniger erwachsene Raupen. Da scheint ein kausaler Zusammenhang zu bestehen. *Agr. castanea* war dieser Vogelintelligenz gewachsen; mitten in den borstigen Molinia-büscheln war sie gut gesichert. Um von den Vögeln noch weiter zu reden: Nicht nur, daß die Spatzen, Finken, Meisen mir von den Pappelbäumchen im Garten sämtliche freilebenden Raupen, *Amorpha populi* L., *Dicranura vinula* L., *Scoliopteryx libatrix* L. weggeholt hatten, auch aus dem tiefsten Innern der Stachelbeersträucher holten sie mir die Puppen der für das Faunengebiet neuentdeckten *Lygris associata* Bkh. Ich hatte mir die Stellen genau gemerkt, wo ich törichterweise die Puppen noch ein paar Tage zwischen Astgäbelchen oder in gekrausten Blättern eingesponnen hängen lassen wollte. Als mir dann das geschäftige Treiben der Spatzen in den Sträuchern auffiel und der Argwohn erwachte, war es zu spät; sie hatten alles, alles gefunden. Ich vermute sogar, daß ich diesen überschlaun Vagabunden durch mein tägliches Nachschauen und Auseinanderbiegen der Zweige einen vorzüglichen Tip gegeben habe. *Aporophyla luteolenta* Bkh. scheint die Schlote gemieden zu haben. Doch einmal, als ich nach vollbrachtem Tagwerk auf dem Rückweg war, wollte ich mir noch einen Strauß gelber *Genista pilosa*-Blütentrauben mitnehmen, stieg vom Rad und fand wenige Meter von der Straße entfernt eine erwachsene Raupe dieser Art mitten in der goldgelben Rosette; sie ergab einen Falter der f. *luneburgensis* Fr. Wieviel Arten müßte ich noch erwähnen, wenn ich das Faunenbild vervollständigen wollte; eine komplette Fauna des Driehuizerwegs in diese Plauderei einzuzwängen, würde natürlich zu weit führen.

Ich wünsche Ihnen auch einmal eine Wohnstraße solchen Charakters.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935/36

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Boldt Rudolf

Artikel/Article: [Der Driehuizerweg \(Macrol.\). Schluß. 130-134](#)